



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Marktplatz in Düren.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673

Die Magistratsverordnung von 1718 gewährte jedem, der einen massiven Steinbau aufführte, gewisse Befreiungen von den öffentlichen Lasten. Das Strohdach ward verboten. Die Bauten, die nun in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden, sind eine Nachblüte der reichen malerischen Renaissancebauten der Stadt mit barock gezeichneten Giebelformen, die noch verhältnismäßig lange beibehalten wurden, bis die reicheren Bauten nicht mehr die Schmalseite, sondern die Langseite in die Straßenfront stellten*. Für den alten dekorativen Giebel war nun in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts kein Platz mehr vorhanden. Die breiten dreistöckigen Patrizierhäuser schließen ihre Fassaden mit einem ausladenden Hauptgesims. An Stelle des Giebels tritt das hohe Mansardendach. Nicht mehr der Schmuck der Giebel und Portale ist das Entscheidende, sondern die gut abgewogenen Verhältnisse der einzelnen Stockwerke zueinander. Der Stil Louis XVI. und der Klassizismus geben den breiten Fenstern

* Vgl. Abb. 61 bis 63 in den „Kunstdenkmälern des Kreises Düren“



Abb. 204. Düren. Marktplatz; links in der Mitte das Rathaus.

Stichbögen und Fensterbänke oder auch rechteckige oder oben rundbogig geschlossene Rahmen.

Auf dem Marktplatz stehen die alten und neuen Bauten des 18. Jahrhunderts nebeneinander und rahmen den die Nachbarschaft überragenden Rathausbau ein (Abb. 204). Er war nach dem Brande vom Jahre 1543 neu aufgeführt worden. Ein Ziegelrohbau mit Hausteinfensterkreuzen, im Erdgeschoß eine offene Halle, hoch oben auf dem steilen Dach der geschieferte hölzerne schlanke Dachreiter mit offener Laterne. Die neue stattliche Umgebung war 1788 die Veranlassung zu einem Umbau des Rathauses. Eine breite hohe Attika drängt seitdem das steile Dach zurück. Die alten Fensterkreuze hat man beseitigt und zeitentsprechende neue Rahmen eingesetzt. Die Backsteinfläche verputzt. Die Kanten verquadert. Die Hausteinprofile schärfer herausgezogen. Die Mittelachse tritt etwas vor, von gequadrten Lisenen eingefasst. Ein Balkon schmückt das Hauptfenster. Und über die Attika hinaus wächst der Rahmen für die Uhr mit dem ovalen Giebel.

Der Marktplatz ist, bis auf die wenigen Dissonanzen aus der Zeit um 1890, noch gut erhalten und eines der besten Platz- und Straßenbilder aus dem 18. Jahrhundert*.

* Vgl. Werner Schürmann: „Städtebauliches über den Dürener Marktplatz“. Mit Abbildungen. Im „Niederrhein“, illustrierte Halbmonatschrift des „Bundes Niederrhein“. Düsseldorf 1913, Heft 5.

* * *



Abb. 205. Düsseldorf. Nesselroder Hof.

Der Schloßbau zu Benrath und der Jägerhof wurden für Düsseldorf der Ausgang einer regen baukünstlerischen Tätigkeit, die noch über die langjährige Regierungszeit Karl Theodors hinaus anhielt. Couven wie Pigage hatten aber persönlich weiter keinen unmittelbaren Einfluß auf den Ausbau der Stadt. Johann Josef Couven starb 1763, ein Jahr nach dem Abzug der Franzosen aus Düsseldorf. Ob sein Sohn Jakob, der langjährige Mitarbeiter, sich in der jülich-bergischen Landeshauptstadt nach dem Heimgange des Vaters betätigen konnte, wissen wir nicht, ist auch an der Hand der aus der Zeit Karl Theodors in Düsseldorf erhaltenen Bauwerke schwer nur zu beantworten. Wohl war Jakob Couven auf Schloß Wickrath und im jülich-schen Heinsberg mit Bauaufträgen beschäftigt, und die Arbeiten des Vaters am Jägerhof waren noch nicht ganz vollendet. Man könnte glauben, daß hier dem Sohn und Mitarbeiter die Fertigstellung übertragen worden sei. Giuseppe Antonio Albuzio führte die Stuckdecken aus. Aus der langjährigen Tätigkeit des italienischen Meisters unter der Leitung des Oberbaudirektors Pigage in Mannheim, Schwetzingen und Benrath darf man indessen annehmen, auch die amtliche Stellung von Pigage und seine Tätigkeit in dem benachbarten Benrath erlauben den Schluß, daß dem Oberbaudirektor neben der Anlage des Hofgartens auch die Vollendung des Jägerhofes übertragen wurde. Es handelte sich aber scheinbar nur um die Innenausstattung und den hinter dem Schloß gelegenen Garten.

Damit wäre aber die unmittelbar persönliche Anteilnahme des Oberbaudirektors am Ausbau



Abb. 206. Düsseldorf. Ehemaliges Rheintor.

von Düsseldorf scheinbar erschöpft. Das kurfürstliche Amt des höchsten Baubeamten nahm zu sehr seine ganze Tätigkeit in Anspruch. Es ist ihm daher auch nicht wieder vergönnt gewesen, weder Aufgaben wie die Innendekoration des Mannheimer Schlosses, den Galerieflügel mit der Bibliothek und den Privatgemächern der Kurfürstin, noch Arbeiten wie den Tanzsaal im südlichen Zirkelhaus in Schwetzingen, noch ein Schloß Benrath, das seine reifste Arbeit bleibt, auszuführen. Zwar haben noch zwei Bauaufgaben den Meister in späteren Jahren beschäftigt: ein Entwurf für die Paulskirche und der heute nicht